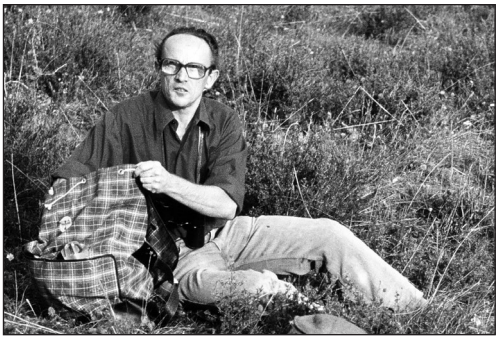
Ein Nachruf zum Gedenken an Helmut Kant



Helmut Kant am 3.9.1983 bei Ichstedt am Kyffhäuser. Foto: R. Schönbrodt.

Bei der Materialsammlung für die in Arbeit befindliche Avifauna Sachsen-Anhalts stößt man häufig, vor allem bei den Wasser- und Sumpfvögeln, auf den Namen Helmut Kant.

Vielen jüngeren Feldbeobachtern im Südteil unseres Landes, aber auch den meisten ornithologisch Interessierten und Tätigen in den mittleren und nördlichen Bereichen Sachsen-Anhalts ist er unbekannt. Deshalb soll an dieser Stelle an den 75. Geburtstag dieses eifrigen und tüchtigen Vogelbeobachters, der seit 1991 OSA-Mitglied war, erinnert werden.

Helmut Kant wurde am 15. September 1938 in Landsberg an der Warthe (heute Gorzów Wielkopolski) in der damaligen ostbrandenburgischen Neumark geboren. Die Familie verschlug es nach dem Krieg nach Halle, wo sie schließlich in einer dunklen Hinterhauswohnung am Rande des Stadtzentrums unterkam und in einfachen Verhältnissen lebte. Vielleicht war es dieses triste Wohnumfeld, welches bei dem jungen Schüler – der älteste von drei Geschwistern – das Interesse an der Natur und ihren Lebewesen weckte und ihn ins Grüne zog, in die Anlagen entlang der Saale und in die „Heide“, den halleschen Stadtforst. Wie seine jüngere Schwester mitteilte, wollte er Förster werden. Da das nicht ging, erlernte er nach dem Schulabschluss in einem Forstbetrieb im Harz den Beruf eines Forstfacharbeiters. Nach der Lehre kehrte er nach Halle zurück, vielleicht weil sich die Arbeit im Bergwald des Harzes für den recht kleinen und zudem noch durch eine offenbar in der Kriegs-/Nachkriegszeit nicht gut korrigierte Fußanomalie etwas behinderten jungen Mann als zu schwer erwies, vielleicht aber auch nur, weil es ihn zu seiner Familie zurückzog. Über den anschließenden beruflichen Werdegang ist wenig bekannt, nur dass er schließlich bis zum Ausscheiden in den frühen 1990er Jahren bei der Energieversorgung Halle arbeitete, als Kabelmonteur im Außen- und Havariedienst bei der Montage und Reparatur von Stromleitungen.

Zur Stadtgruppe Halle der Vogelbeobachter stieß er um 1960, später zog es ihn aber mehr zur Fachgruppe Saalkreis, allerdings ohne die Verbindung zur ersteren zu lösen. 1963 fand der kundige Waldläufer und Beobachter Anschluss an ein Trio etwa gleichaltriger und gleich gesinnter junger Leute (W.-D. Hoebel, J. Schmiedel, P. Tischler), welches sich intensiv mit der Vogelwelt nordwestlich von Halle beschäftigte, der Franzigmark, den Teichen bei Beidersee und dem Saalelauf bis Wettin. Daneben vor allem im engeren halleschen Raum beobachtend, weitete er seine Exkursionen dann aber auch auf entferntere Gebiete aus, zunächst mit dem Fahrrad und öffentlichen Verkehrmitteln, später mit seinem kleinen Motorrad MZ RT125. Er besuchte, begünstigt durch unregelmäßige Dienste und dadurch bedingte freie Tage, in einem fast regelmäßigen, von der Jahreszeit bestimmten Turnus die ihn interessierenden Örtlichkeiten, meist allein, hin und wieder gemeinsam mit Gleichgesinnten. Er weckte z.B. 1974 auf einer Mai-Exkursion zu den ihm bekannten Greifvogelhorsten im Bergholz am Petersberg Robert Schönbrodts Interesse am Greifvogelmonitoring, das bis heute anhält. Bevorzugte und immer wieder von ihm aufgesuchte Plätze waren die Mötzlicher Teiche („Posthorn“) am nordöstlichen Stadtrand, die Elster-Luppe-

Aue bei Burgliebenau/Kollenbey, die Mansfelder Seen, das Trebbichauer Teichgebiet, der Cösitzer Teich sowie in späterer Zeit dann vor allem der neu errichtete Helmestausee Berga-Kelbra. Hin und wieder, wenigstens einmal im Jahr, zog es ihn an seine alte Wirkungsstätte – in den Harz zum Selke- und Bodetal, wo er nach dem Wanderfalken sah und nach dem Haselhuhn fahndete.

Seine Beobachtungen notierte er in einem Tagebuch, allerdings leider nicht alles, nur das was ihn interessierte und besonders erfreute. Meistens waren es nur die nackten Zahlen, hin und wieder auch mit ergänzenden Bemerkungen zu Verhalten, Habitat usw. Bereitwillig stellte er dieses Tagebuch auf Anfrage kurzzeitig zur Verfügung, so dass seine Beobachtungen nicht verloren gegangen sind. Selbst publizierte er ungern, man musste ihn drängen. So entstanden in den Anfangsjahren des APUS einige kleine Mitteilungen (s. Schriftenverzeichnis).

Die zahlreichen Exkursionen in interessante Gebiete erbrachten eine Vielzahl bemerkenswerter Feststellungen, denen er durchaus kritisch begegnete (s. z.B. Schwarzkopfmöwe bei Halle, Apus 3: 47, 1973). Außerdem war er stets bemüht, Beobachtungen von Seltenheiten sofort zu melden und durch Zeugen bestätigen zu lassen. Auf den Beobachter Kant konnte man sich verlassen.

Auch wenn er sich hin und wieder mit anderen Beobachtern zu gemeinsamen Exkursionen und Unternehmungen verabredete, an winterlichen Ostsee-Exkursionen der Fachgruppe Halle teilnahm, sich als Beringungshelfer und Vogelwärter betätigte sowie im persönlichen Umgang verträglich und zugänglich war, so blieb er doch im Grunde ein Einzelgänger und ein einsamer Mensch. Als seine Mutter, mit der er in den 1980er Jahren eine Neubauwohnung in Halle-Neustadt bezogen hatte, hochbetagt 1996 starb, wurde es um ihn herum noch einsamer, denn auch in seinem beruflichen Leben scheint es in den 1990er Jahren einen Einschnitt gegeben zu haben. Die Kontakte zu den ornithologischen Mitstreitern lockerten sich und rissen schließlich fast ganz. Zufälligen Zusammentreffen im Felde schien er bewusst auszuweichen. Auch die Vogelkunde hatte für ihn etwas an Reiz verloren; statt dessen wandte er sich wieder mehr dem Botanisieren zu. Leider hat niemand diese Alarmzeichen erkannt und richtig eingeordnet.

Helmut Kant starb am 22. Mai 1999 in seiner Wohnung und wurde am 19. Juni im Familiengrab auf dem halleschen Gertraudenfriedhof beigesetzt. Er bleibt in unserer Erinnerung.

K. Liedel und J. Schmiedel

Schriftenverzeichnis von Helmut Kant

Kant, H. (1966): Stelzenläufer am Süßen See. – Falke 13: 245.
-,- (1966): Teichwasserläufer am Süßen See. – Falke 13: 355.
-,- (1967): Stelzenläufer im Kreis Merseburg. – Apus 1: 145.
-,- (1968): Bartmeisen am Süßen See bei Eisleben. – Apus 1: 202-203.
-,- (1968): Thorshühnchen am Süßen See und am Stausee Berga-Kelbra. – Apus 1: 251-252.
-,- (1968): Raub- und Zwergseeschwalbe bei Halle/S. und am Süßen See. – Apus 1: 252-253.
-,- (1968): Rohrschwirl am Süßen See. – Apus 1: 254-255.
-,- (1970): Nachtreiher an den Mötzlicher Teichen. – Apus 2: 42.
-,- (1970): Seltene Limikolen am ehemaligen Salzigen See. – Apus 2: 44.
-,- (1973): Schwarzkopfmöwe bei Halle. – Apus 3: 47.
-,- & K. Liedel (1973): Bienenfresser am Salzigen See/Kr. Eisleben. – Apus 3: 103-108.
-,- (1974): Seltene Gänse im NSG Neolit-Teich (Kr. Köthen). – Apus 3: 122-123.
-,- (1974): Bemerkenswerte Beobachtungen im Gebiet des Stausees Berga-Kelbra. – Apus 3: 125-126.
-,- & K. Liedel (1987): Meerstrandläufer bei Halle. – Apus 6: 227-230.

Zusammengestellt: K. Liedel